

Exoten-Haltung

oder das **AF**-Editorial eines Exoten mit Haltung

Liebe LeserInnen,

diesmal möchte ich im Editorial etwas ansprechen und Ihnen meine Gedanken dazu aufschreiben, was mich schon lange beunruhigt und immer wieder ins Grübeln bringt. Es lässt sich nur schwer vermitteln, da man seine eigenen Gedankengänge und Schlüsse hierzu preisgeben und der Leser ganz dicht dran bleiben muss an allen Verkettungen. Bestimmt wird es schwierig, aber ich versuche es mal:

Wir haben in unseren europäischen Ländern meistens eine ganz gut funktionierende Demokratie, gepaart mit Rechtsstaatlichkeit. Niemand kennt zur Zeit eine bessere, das Allgemeinwohl sicherer erhaltende Staatsform.

Nehmen wir an, es gäbe einen ausgesprochen klugen, herzlichen, altruistisch veranlagten Diktator, so wäre das einer, der vielleicht bald schon von einem bösen gestürzt würde, also wenn überhaupt denkbar, eine zeitlich sehr begrenzte Sache (der Traum davon ist allerdings schon reizend). Die Demokratie lebt von Mehrheiten. Das klappt gut, wenn die Abstimmung etwas betrifft, was klar im Sinne der Mehrheit entschieden werden sollte und schließlich auch wird. Zum Beispiel: Darf es noch Folter und Todesstrafe geben? Klar, die allermeisten stimmen sofort mit „Nein!“ Es wird jedoch schwierig, wenn es um spezielles Wissen erfordernde Themen geht. Bauchgefühl ist dann nur bis zu einem bestimmten Anteil gut, da allein wissensbasierte Entscheidungen den wirklichen gesellschaftlichen Vorteil bringen. Aber wie viele der abstimmenden Personen wissen wirklich, worüber sie da entscheiden? Viele meinen, sie wären „mannsgenug“ dafür, den Daumen hoch oder runter zu halten, merken oft aber erst zu spät, was sie sich da eingebrockt haben. Das betrifft kleine Dinge von regionaler Bedeutung (zum Beispiel die Bebauung eines Seeufers zuungunsten der Naturlandschaft) oder solche von gigantischer geschichtlicher Bedeutung (die NSDAP ist seinerzeit demokratisch gewählt worden).

In unserer modernen Demokratie versucht man, dieser unvermeidlichen Misere durch Gutachter, Spezialisten, Lobbyisten usw. zu begegnen. Diese mehr wissenden Berater bekommen Geld für ihre fachkundigen Empfehlungen. Vom demokratischen Staat und von allerlei anderen Geldgebern (Industrieverbände, Monopole, Vereine, Berufsgenossenschaften etc.) Es gibt ehrenwerte mit Anstand und in jeglicher Hinsicht käufliche, aber alle haben auch ihre ganz persönliche Meinung, Neigung, oder emotionale Bindung. Diese Beratung ist also nicht frei von Einflüssen, individuellen Schattierungen und wirtschaftlichen Zwängen. Damit werden in unserer Demokratie die wesentlichen Fragen, solche also, die intellektueller Aufarbeitung bedürfen, nicht mehr demokratisch sondern irgendwie in einer Schieflage zwischen Kleindiktatoren jeweils in einem Fachgebiet sowie den

mehr oder weniger (gegenüber jenen Fachdiktatoren) gläubigen abstimmenden Gremien entschieden. Völlig ignorieren will ich hier alles, was der Geheimhaltung aus irgend welchen Gründen unterliegt, denn das wäre zu kompliziert (ich weiß davon zu wenig, es ist ja geheim – zu wessen Gunsten eigentlich und wer entscheidet dann, logischerweise undemokratisch?) Helmut KOHL betonte früher in fast jeder seiner Reden das Attribut „freiheitlich“, wenn es um die Demokratie in Deutschland ging. Im Sinne von „Die Gedanken sind frei“? Sicher mehr noch, denn auch Interessen, Neigungen und Lebensweisen, die im Rahmen unserer Gesellschaft möglich sind, jedoch nicht von allen verstanden bzw. nachvollzogen werden können, müssen ihre Chance behalten, und zwar im Mindestfall unangetastet, ungestört, unbeeinflusst. Alle Lebensbereiche sind mannigfach durchsetzt mit solchen nicht massentauglichen, also nicht demokratisch abstimmbaren Dingen. Es handelt sich um Vorlieben, Veranlagungen Interessen und vieles mehr; Hier einige Beispiele: Dürfen Freeclimber an hohen Gebäuden in dicht besiedelten Innenstädten zu jeder Tageszeit klettern? Dürfen von Sinti im 19. Jahrhundert in Osteuropa gestohlene Vasen heute in Antiquitätengeschäften verkauft werden? Dürfen Golden-Shower-Liebhaber einander beim Sex in öffentlichen Clubs bepinkeln? Dürfen Pfeilgiftfrösche in einer Mietwohnung gehalten werden, obwohl sich manche unmittelbaren Nachbarn davor ekeln? Dürfen Kettenraucher auf dem Balkon rauchen, obwohl der Rauch stets in die Wohnung des nicht rauchenden Nachbarn zieht? Dürfen die Samen giftiger Fingerhüte per Post verschickt werden, obwohl der Umschlag reißen und die Giftsamen in unbefugte Hände geraten können? Diese Liste ließe sich schier unendlich fortsetzen. Wer entscheidet über derartige Fragen?

Meist sind es wenige Staatsdiener, die „frei Nase“ irgendwelche hinlänglich zutreffenden, kaugummiartig gefassten Durchführungsbestimmungen anwenden,



Schrecklicher Pfeilgiftfrosch, *Phyllobates terribilis*, furchteinflößend und gefährlich?

womit eigentlich der Willkür ein Freibrief gegeben ist. Man merkt erst nach Monaten oder Jahren, ob es eine gute oder weniger gute Entscheidung des Staatsdieners war. Die Anzahl von Gerichtsstreitverfahren zu solchen Themen sind ein Indikator dafür. Dann entscheiden wieder Unkundige, nunmehr Juristen, über eine Sache, von der sie eigentlich im Detail nichts verstehen. Wieder kann man Glück oder Unglück haben, wenn man eine für sich sinnvolle oder erträgliche Lösung anstrebt.

Als schwuler Mann habe ich es unzählige Male erlebt, wie sich Menschen, die nicht gleichgeschlechtlich lieben, darin versuchten, sich einzufühlen, zu verstehen, um bestimmte Entscheidungen zu treffen oder einen Rat zu geben. Das kann Wohlwollen sein oder restriktiv. Dabei ist es niemandem gelungen, von innen heraus zu verstehen. Es bleibt etwas von Inkompetenz, wenn man über etwas entscheidet, was einen nicht selbst betrifft. Den nicht Betroffenen bleibt nur die Möglichkeit, ein tiefes Vertrauen für die anderen zu entwickeln, sie zu akzeptieren. Akzeptanz umfasst das, nicht so Toleranz. Über diese schrieb der Journalist Johannes KRAM 2015 überaus treffend: „Wer sich mit Toleranz zufriedengibt, bedankt sich dafür, nicht verfolgt zu werden. Wer sich dafür bedankt, nicht verfolgt zu werden, wird es irgendwann wieder werden. Toleranz funktioniert nicht. Sie konserviert das Ressentiment, das Gefühl, dass der andere nur deswegen so anders als man selbst sein darf, weil man es hinnehmen muss. Und nicht, weil Menschen eben anders sind und das ist gut so. Toleranz möchte das Anderssein des anderen überwinden und nicht das Problem, was Menschen mit dem Anderssein anderer Menschen haben.“

Heruntergebrochen auf unser Hobby bedeutet das, jeder darf auf sein Grundrecht pochen, zu Hause Tiere und Pflanzen zu pflegen. Nicht geduldet, toleriert oder mit Restriktionen versehen, sondern komplett, also uneingeschränkt. Eigenverantwortung schließt doch die Verantwortung für Mitmenschen in unserer Gesellschaft ein, nicht? Wie unmündig müssen wir uns denn noch machen lassen, indem wir uns in Form von Füßeküsserei von Industrieverbänden, Vereinen und Organisationen (ganz egal ob tierschützend, artenschützend, naturschützend, umwelterhaltend oder was auch immer) die eh nicht bringende Toleranz erbetteln? Hat unsere freiheitliche (!) Demokratie nicht bessere, ehrlichere, schlichtweg auf lange Zeit tauglichere Methoden?



Nie werde ich in meiner Lebensweise diesbezüglich gesamtgesellschaftlich mehrheitsfähig sein. Nie wird die Vivaristik im Gesamtgefüge des gesellschaftlichen Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen irgendwo vorn in der Prioritätenliste stehen. Naturgemäß ist das so. Aber unsere demokratische Gesellschaft wäre nicht so gut und reich, wenn es nicht bei jedem Individuum mindestens irgend eine Besonderheit gäbe. Das macht uns Menschen doch aus, das ermöglicht doch erst eine demokratische, menschliche Gesellschaft. Es ist ein Irrglaube, dass ein auf gleiche Höhe gemähter Englischer Rasen biologisch gesünder wäre als eine bunte Blumenwiese. Auf Dauer hält sich nur letztere stabil, und zwar nur aufgrund ihrer Vielfalt.

Nichts darf uns einschüchtern, uns Hobbyisten mit den skurrilen Tieren. Übrigens auch untereinander sollten wir ein großes Herz haben, denn die persönlichen Interessen sind oft sehr speziell. „Wen interessiert denn schon diese Ekelkerfe!“, rief mir jemand angesichts der ersten AF-Ausgabe dieses Jahrgangs zu. Es war ein Züchter Lebendgebärender Zahnkarpfen. „Über die sollte viel öfter geschrieben werden.“, meinte er. Als ich ihm mitteilte, dass von unserem neuen Käferbuch schon heute mehr Exemplare verkauft worden sind als in den zwanzig Verkaufsjahren des Buches „Lebendgebärende Zahnkarpfen“, wollte er es mir nicht glauben. Man irrt sich rasch, wenn man sich anmaßt, über Interessen, Neigungen und Gefühle anderer zu urteilen, zu entscheiden oder sie sogar verächtlich abzutun. Wenn ARTenschutz dann auch Schutz der EinzigARTigkeit, auch das beinhaltet ARTigkeit.

Sehr herzlich, Ihr

Dr. Hans-Joachim Herrmann